

cen; aber deutlich treten gewisse allgemeine Charakterzüge hervor, auf welche seiner Thäler und Berge Natur einen unverkennbaren Stempel aufgedrückt hat.

In der Alpenwelt pflegt nicht bloß der Waldarbeiter, der Kohlenbrenner, Holzflößer, Jäger und Hirt Tage, Wochen, ja, Monate lang Umgang und vertraute Bekanntschaft mit den Bergen, auf deren Abhänge, Gipfel und in deren innersten Winkelschluchten unmittelbar sein Geschäft führt; auch der Ackermann muß ihr Vertrauter werden; denn nicht hat er, wie der Bauer der großen Ebene, seine Felder in einem ununterbrochenen, ihm nahe und bequem gelegenen Gauzen beisammen, das er mit verhältnißmäßig leichter Mühe bebauen könnte; im Alpenlande ist, einzelne gefegnete Striche abgerechnet, des fruchtbaren Erdreichs weniger, und dieß wenige auf verschiedenen Stufen der Bodenerhebung weit zerstreut. Hier thut's Noth, jeden kleinen Fleck aufzusuchen und zu benutzen; fortwährend drängt diese Rücksicht und das ganze Verhältniß seiner Wirthschaft in alle Regionen und Zonen des Gebirgs seine Thätigkeit: in die obersten, in denen sein Vieh weidet; in die mittleren, in denen er sein Holz findet; in die unteren, wo mancher kleine Streifen Feldes oder der kleine Weinberg zu bestellen ist, bis in die Thalsohle hinab, wo oft sein vornehmster Acker liegt.

Und kann der Bewohner der Flecken und Städte, der Gebildete, der Handelsmann das Gebirge missen? Der Arzt muß seine Hülfe, der Priester den Trost der Religion hinaustragen in entlegene Hütten hinter Wasserstürzen und Gletschern; und der Verkehrsmann, sei es der Spitzen- und Schnittwarenhändler aus Vorarlberg und dem Lechtale, der Handschuh- und Teppichverläufer aus dem Ziller- und Tesferegger-Thale oder der Viehhändler aus Passeier oder der Wein- und Fruchthändler aus den gefegneten Etschgauen — sie alle ziehen über die Alpenpässe, aus einem Thale in's andere, vorüber an den gehörnten und gletscherbepanzerten Bergriesen, die in vielfachem Wechsel von Kleid und Miene sich ihrem Blicke darstellen, bald in der blendenden Hülle des Winters, bald im lachenden, bunten Frühlingskleide, bald von stürmenden Wolken umsaust, bald wieder von Regenstrichen gepeitscht oder von Blitzen umzuckt, heute von dicken Nebeln umzogen, gestern vom Glanze der scheidenden Sonne verklärt.

Mit dieser Natur von Jugend auf verwachsen, durch sie tagtäglich in Anspruch genommen, auf ihren Umgang fast allein hingewiesen, sollte nicht der Bewohner der Alpen vorzugsweise von lebendiger Liebe zur Heimath erfüllt werden? So ist es. Er bleibt damit erfüllt, auch wenn seine Gewandtheit in der Ferne Behaglichkeit und Glück des Lebens ihm erwirbt. Zurückgekehrt mit Reichthümern, wird er unmerklich von der Alpennatur dermaßen wieder gefesselt, daß er sich, trotz jener, der einfachen, alpinischen Lebensweise und den alten Gewohnheiten der Väter wieder zuwendet, fremde Bedürfnisse und fremde Weise alsbald ablegend. Vor allen sind in dieser Beziehung zu erwähnen die Bewohner des durch Andreas Hofer zu europäischer